

Rede von Walter Hallstein anlässlich der Unterzeichnung des Assoziationsabkommens zwischen der EWG und der Türkei (Ankara, 12. September 1963)

Quelle: HALLSTEIN, Walter. Europäische Reden. OPPERMANN, Thomas (Hrsg.). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1979. 707 S. ISBN 3-421-01894-4. p. 738-740.

Urheberrecht: Walther Peter Hallstein, Europäischen Reden
(c) 1979 Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_walter_hallstein_anlasslich_der_unterzeichnung_des_assoziationsabkommens_zwischen_der_ewg_und_der_turkei_ankara_12_september_1963-de-c79fcb6-6c2e-4d9d-86aa-5e830da3ac9e.html



Publication date: 15/07/2016

Rede von Walter Hallstein anlässlich der Unterzeichnung des Assoziationsabkommens zwischen der EWG und der Türkei (Ankara, 12. September 1963)

Die Türkei hat seit ihrer Erneuerung durch »Atatürk« Kemal Pascha nach dem Ersten Weltkrieg die Zusammenarbeit mit Europa, und dabei nicht zuletzt mit Deutschland, gesucht. So war es nur natürlich, daß die Türkei nahezu gleichzeitig mit Griechenland 1959 um die Assoziierung an die Gemeinschaft nachsuchte. Der Assoziierungsvertrag von 1963, dessen Regelungen dem Griechenland-Abkommen ähneln, aber in längeren Fristen des Überganges in die Zoll- und Wirtschaftsunion rechnen, begründet ein evolutionäres Verhältnis. Mit dem letzten Schritt soll auch die Türkei - wie Griechenland - Vollmitglied der Gemeinschaft werden. Um dies zu ermöglichen, beteiligt sich die Gemeinschaft an der Entwicklung des Landes. Die industrielle und landwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit sowie die Handelsbeziehungen müssen nachhaltig verbessert werden. Nach der Vorbereitungsphase für die Errichtung einer Zollunion konnte 1971 die Überleitungsphase beginnen. Daneben kommt der allgemeinen politischen Zusammenarbeit durch die Assoziation angesichts vielfältiger Streitpunkte im östlichen Mittelmeerraum gesteigerte Bedeutung zu. Der Erfolg der Assoziierung wird allerdings dadurch erschwert, daß die Türkei als Klammer zwischen dem europäischen und dem arabisch-asiatischen Raum immer wieder Identitätskrisen zu bewältigen hat.

Es ist mir eine Freude und eine Ehre, in dieser festlichen Stunde für die Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft das Wort zu ergreifen. Das Assoziierungsabkommen, das heute hier unterzeichnet wird, ist das Ergebnis langer Verhandlungen, deren Schwierigkeiten nur dank der Initiative, dem Mut und der Beharrlichkeit aller Beteiligten überwunden werden konnten. So möchte ich zunächst ein Wort des Dankes richten an die türkische Regierung und ihre Delegation, die uns als Partner in einem kameradschaftlichen Geist gegenübergetreten ist, aber auch an meinen Freund und Kollegen Jean Rey, dessen Verdienst hauptsächlich es innerhalb der Kommission gewesen ist, daß wir das Vertragswerk schaffen konnten. Ich weiß, daß ich in seinem Sinne spreche, wenn ich in diesen Dank auch alle seine Mitarbeiter einbeziehe, die unter seiner Leitung gearbeitet haben. In dem gegenseitigen Verständnis, das beide Delegationen an den Tag gelegt haben - die türkische für die Ideale und die Prinzipien des Vertrages von Rom, die unsrige für die Besonderheiten des türkischen Tatbestandes - ist bereits das wesentliche Stück einer Assoziation auf eine Weise sichtbar geworden, die uns zu schönen Hoffnungen berechtigt, nämlich die Gemeinschaftsgesinnung: Offenheit füreinander und Solidarität.

Wir sind heute Zeugen eines Ereignisses von großer politischer Bedeutung. Die Türkei gehört zu Europa. Das ist der tiefste Sinn dieses Vorgangs: Er ist, in der denkbar zeitgemähesten Form, die Bestätigung einer Wahrheit, die mehr ist als ein abgekürzter Ausdruck einer geographischen Aussage oder einer geschichtlichen Feststellung, die für einige Jahrhunderte Gültigkeit hat. Die Türkei gehört zu Europa: Das ist vielmehr vor allem die Erinnerung an die gewaltige Persönlichkeit Atatürks, dessen Wirken uns in diesem Lande auf Schritt und Tritt zum Bewußtsein gebracht wird, und an die von ihm bewirkte radikal europäische Erneuerung des türkischen Staates in allen seinen Lebensäußerungen. Das Ereignis hat seinesgleichen nicht in der Geschichte der Ausstrahlungen europäischer Kultur und Politik, ja wir fühlen hier eine Wesensverwandtschaft mit dem modernsten europäischen Geschehen: der europäischen Einigung. Ist es nicht Geist von unserem Geist, den wir hier verspüren: jene aufgeklärte, rationale, schonungslos realistische Haltung; der methodische Gebrauch modernen Wissens, der Wert, der auf Schulung und Erziehung gelegt wird; die fortschrittliche und willenskräftige Dynamik; die unbefangene Pragmatik in der Wahl der Mittel. Was ist daher natürlicher als daß sich Europa - das Europa, das der freie Ausdruck seiner selbst ist - und die Türkei in ihren Aktionen und Reaktionen identifizieren: militärisch, politisch und wirtschaftlich.

Die Türkei gehört zu Europa: das heißt nach den heute gültigen Maßstäben, daß sie ein verfassungsmäßiges Verhältnis zu der Europäischen Gemeinschaft herstellt. Wie diese Gemeinschaft selbst, so ist auch jenes Verhältnis von dem Gedanken der Evolution beherrscht.

Dennoch steht auch die Türkei vor schwierigen Problemen: Die bereits angelaufene Industrialisierung muß weitergeführt, die maximale Nutzung der Rohstoffvorkommen gesichert, die Landwirtschaft ausgebaut werden. Dies alles ist nötig, weil es zu einem modernen Staat gehört und auch um die Zukunft des türkischen Volkes zu sichern, das so schnell wächst wie kaum ein anderes Volk der Erde. Die Aufgabe ist schwer, und sie wird sicher nicht von heute auf morgen zu lösen sein. Aber Ihre Regierung, Ihr Volk haben

sie mit bewundernswertem Mut angefaßt und dürfen heute schon mit Stolz die ersten Erfolge verzeichnen.

Weitere Erfolge stehen Ihnen bevor, gewiß gefördert durch Ihr Zusammengehen mit der Gemeinschaft, die mithelfen wird, damit Ihre Ziele, vor allem die des Fünfjahresplans, voll erreicht werden. Mit Inkrafttreten des Abkommens werden auch die darin vereinbarten wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile, die eine beträchtliche Hilfe darstellen, es der Türkei möglich machen, ihren Export in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu verstärken und ihre Produktionskapazitäten auszubauen. Das Abkommen sieht darüber hinaus vor, daß die Türkei in naher Zukunft ihre Beziehungen zur Gemeinschaft noch intensivieren soll und zu einer echten Wirtschaftsunion gelangen kann, in der wir nach wie vor das Zeichen einer echten Integration sehen. So ist die Assoziierung nicht nur für die Türkei von Nutzen, sie kommt auch den Interessen der Gemeinschaft entgegen.

Wir stehen also am Beginn einer Ära enger Zusammenarbeit zwischen der Türkei und der Gemeinschaft. Beide Seiten werden sich im Assoziationsrat begegnen und dort als gleichberechtigte Partner ihre Sorgen besprechen und sich in diesem neuen Geiste um die Beilegung etwa auftauchender Schwierigkeiten bemühen. Getragen von den gleichen Vorstellungen, werden sie gemeinsam überlegen, wie sie diese im Rahmen der Assoziation verwirklichen können. Und eines Tages soll der letzte Schritt vollzogen werden: Die Türkei soll vollberechtigtes Mitglied der Gemeinschaft sein. Dieser Wunsch und die Tatsache, daß wir in ihm mit unseren türkischen Freunden einig sind, sind der stärkste Ausdruck unserer Gemeinsamkeit.